

Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.
Große Klausstraße 11 • 06108 Halle (Saale)



Große Klausstraße 11
06108 Halle (Saale)

Konzeptionelle Vorschläge für den Abschnitt des Klyegrabens zwischen den Ortsteilen Atzendorf und Zscherben in der Gemeinde Geusa (Landkreis Merseburg-Querfurt)

1. Einleitung und Anliegen

Der ca. 5 km lange Klyegraben, welcher in Geusa, Ortsteil Blösien seinen Ursprung hat und in der Stadt Merseburg im Naturschutzgebiet Untere Geiselaue in die Geisel mündet, wird von einem interessanten und strukturreichen Natur- und Landschaftsraum begleitet und bestimmt. Insbesondere der Abschnitt des ca. 1 bis 1,5 m breiten Fließgewässers zwischen dem Geusaer Ortsteil Atzendorf und der Mündung in die Geisel weisen ökologisch sehr wertvolle Bereiche aus.

Das vorliegende Papier befasst sich mit dem ca. 1 km langen Gewässerabschnitt zwischen den Geusaer Ortsteilen Atzendorf und Zscherben. Die hier vorherrschenden landschaftlichen Strukturen gilt es zu erhalten und vor Zerstörungen aller Art zu schützen. Dies gilt es unbedingt mit der Bevölkerung zusammen zu bewältigen. Sie bei den praktischen Maßnahmen einzubeziehen, soll neben den praktischen Ergebnissen vor Ort, aber auch einen umweltbildenden Aspekt beinhalten.

2. Kurze Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes

Der Klyegraben im besagten Abschnitt bewegt sich langsamfließend in einem ca. 1 bis 1,5 m breiten Bett in Tallage in einem leicht abschüssigen Gelände in Richtung Merseburger Straße kurz vor dem Ortsteil Zscherben. Diese Straße begrenzt im Nordwesten das Gebiet des Klyegrabens. Ein ca. 5 bis 10 m breiter Streifen vorwiegend bestehend aus Wiese, vereinzelter Obstgehölzen, vereinzelter Beständen der Silberweide (*Salix alba* L.) und rudimentären Kopfweiden in einem mit einem maroden umzäunten Geländestück befindet sich zwischen Straße und Klyegraben. Das Gewässer selbst säumen z.B. Gehölzbestände bestehend aus Silberweide (*Salix alba* L.) und Gemeiner Esche (*Fraxinus excelsior* L.). Als größerer Gehölzbestand bestehend zum Beispiel aus ebengenannten Gehölzen und als Naturdenkmal ausgewiesen befindet sich fast mitten zwischen beiden Ortsteilen und grenzt unmittelbar südöstlich an den Klyegraben an. Der Rotmilan (*Milvus milvus*) brütet dort schon seit mehreren Jahren. Südlich davon befindet sich eine größere, ca. 1 ha große Wiese, welche sich östlich eines

Streifens, vorrangig aus Silberweide (*Salix alba* L.) bestehend, fortsetzt. Offensichtlich findet keine weitere Nutzung der Wiese statt. Die Artenzusammensetzung der Wiese gilt es noch zu bestimmen, weist aber optisch gesehen auf eine vielfältige Struktur hin. Deutlich auf Stickstoff im Boden weisen im unmittelbaren Umfeld des Klyegrabens die Große Brennnessel (*Urtica dioica* L.), Giersch (*Aegopodium podagraria* L.) und Schöllkraut (*Chelidonium majus* L.) hin.

Der Klyegraben selbst bewegt sich teilweise mäandrierend durch das Gelände. Eine vollständige Mäandrierung schließen der verhältnismäßige dichte Bestand an uferbegleitenden Gehölzen, der durchschnittlich niedrige Wasserstand und nicht zuletzt die damit geringe Fließgeschwindigkeit aus. Der Gewässergrund ist schlammig sowie garantiert nährstoffreich und lässt aber auch Abwassereinleitungen gewässeraufwärts vermuten. Tote Bäume werden am Gewässerrand gefällt und komplett bis auf den Baumstumpf beseitigt.

3. Konzeptionelle Vorschläge

Im Großen und Ganzen sollten grundsätzlich keine menschlichen Eingriffe in dem Gebiet erfolgen. Insbesondere nicht in dem Naturdenkmal. Innerhalb und am Ufer des Klyegrabens empfiehlt es sich folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- An erster Stelle gilt es mögliche Abwassereinleitungen zu beenden und die konkreten Eigentumsverhältnisse zu klären.
- Innerhalb des Gewässerbestandes erscheint es sinnvoll eine Vielfältigkeit an Fließformen des Wassers zu entwickeln. Ziel sollten Sauerstoffanreicherung, Ausspülung der Schlammpartikel und im begrenzten Umfang Beförderung einer Mäandrierung sein. Da helfen das Einbringen von Störhölzern, welche als Fließschwelle dienen sowie als Fließbeschleuniger und –umlenker fungieren können. Damit ließe sich trotz Wasserarmut eine gewisse Lebendigkeit im Morphologie und Fließverhalten im Klyegraben bewirken. Dazu ist aber wichtig, dass Totbäume und Totholz nicht beseitigt werden, sondern am Ort verbleiben.
- Die Wiesenflächen beiderseitig des Klyegrabens gilt es flächendeckend zu kartieren. Eine Erfassung der dort lebenden Tiere und Pflanzen dient dazu genaue Pflege- bzw. Bewirtschaftungskonzepte zu entwickeln. Auf jeden Fall gilt es die Wiesen nicht flächendeckend, sondern partiell sowie in unregelmäßigen Abständen zu mähen. Besondere Beachtung gelten den bodenbrütenden Vogelarten. Das Mahdgut zur Reifezeit bestimmter Wiesenflächen ist zum Aussamen zu belassen und später zu entfernen, um Nährstoffe aus dem Boden zu entziehen.
- Die Obstbäume sind in einem pflegebedürftigen Zustand und bedürfen einer umfassenden Pflege. Auch die Nachpflanzung an entstandenen Lücken ist dringend zu empfehlen. Das trifft selbstverständlich auch auf die genaue Sortenbestimmung zu.
- Die abgestorbenen Kopfweiden in dem eingezäunten Gelände kurz vor Zscherben gilt es unbedingt zu ersetzen. Dafür können Steckhölzer dienen, welche es von der direkt an der Straße stehenden Kopfweide zu gewinnen gilt, da diese Anfang nächstes Jahres dringend zu schneiden ist.

Diese Arbeiten können bei entsprechender Unterstützung (z.B. durch Bereitstellen von Arbeitsgeräten, Öffentlichkeitsarbeit) in Form von Arbeitseinsätzen erfolgen, um somit auch umweltbildende Aspekte einzubeziehen. Der Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle (Saale) e.V. (AHA) wäre bereit hier die Koordination zu übernehmen.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Das Klyegrabengebiet gilt es struktur- und durchaus artenreich einzustufen. An erster Stelle steht daher der Schutz und Erhalt des Gebietes. Vereinzelt Maßnahmen dienen der weiteren Erhöhung der Struktur des Einzugsbereiches des Klyegrabens. Außerdem beinhalten sie umweltbildende Aspekte aus den praktischen Tätigkeiten, welche in Anknüpfung an die langjährigen Aktivitäten und Erfahrungen am Ellerbach, mit gezielten Kartierungen von Fauna und Flora sowie Bestimmungen der Wasser- und Bodenzusammensetzungen und –qualität einhergehen sollte.

Der Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle (Saale) e.V. (AHA) wäre bereit hier die Koordination zu übernehmen.

Halle (Saale), den 06.06.2005

Andreas Liste
Vorsitzender